

FLORA musste einiges aushalten

Museumsstücke: Die Kultureinrichtungen im ganzen Land öffnen langsam wieder, so auch das Museum der Stadt Bensheim. Trotzdem wollen wir in unserer Serie einzelnen Exponaten weiterhin Aufmerksamkeit schenken. Denn hinter vielem, was man in der Dauerausstellung vielleicht eher beiläufig und im Vorübergehen betrachtet, verbergen sich interessante Geschichten. Zum Beispiel: eine Büste aus Marmor. **VON VA BAMBACH**

Zwar hat Museumsleiter Christoph Breyer sie längst behutsam „abgeschminkt“, aber die rüchliche Schatten um Mund und Augen zeugen immer noch von ihrer bewegten Vergangenheit. Bevor sie Anfang des Jahrtausends gemeinsam mit anderen Skulpturen – aus dem damals neu zu gestaltenden Stadtpark entfernt wurde, musste sie edle Marmorbüste einiges über sich ergehen lassen. Mehrfach wurde sie mit Farbe beschmiert und mit Oberlippenbärten oder Vampirzähnen versehen.

Mehr als 60 Jahre lang hatte sie zur Ausstattung des Parks gehört, der 1934 im weitläufigen Garten des Rodensteiner Hofes als „Kurpark“ angelegt wurde. Mit ganz besonderem Stolz verwies Josef Stoll, Verkehrs- und Baureferent der Stadt, als einer der treibenden Kräfte der neuen Grünanlage in einem Zeitungsartikel vom Mai 1934 darauf, dass die Stadtverwaltung durch einen Zuzufallkauf in den Besitz mehrerer Kunstwerke gekommen sei. Stoll vermerkt vor allen anderen die Gruppe

Objekt: Büste aus Marmor
Datierung: 19. Jahrhundert
Standort: Sammlung/
Kunstarchiv

„Amor und Psyche“ –, aus edelstem weißen Marmor auf dunklem Marmorsockel, die in der Rosenanlage des Parkes aufstellung gefunden hat. Es ist der Form und dem Material nach eine getreue und zwar die einzige Nachbildung des berühmten Kunstwerkes von Antonio Canova, dessen Original im Louvre-Paris steht“.

Nicht Canova, sondern Benoni

Die Gruppe entstand sich wie die hier besprochene Büste noch bis vor einigen Jahren im Park, allerdings stark beschädigt. Anders als Stoll es berichtet, handelte es sich jedoch nicht um eine Nachbildung des Werkes von Canova, sondern um einen Entwurf des italienischen Bildhauers Giovanni Maria Benoni, der in Rom eine große Werkstatt betrieb, die seine im 19. Jahrhundert beliebten Figuren meist in mehreren Kopien anfertigte. Möglicherweise handelte es sich auch bei der Bensheimer Gruppe um ein direktes Exemplar der Werkstatt stammendes Exemplar. Im englischen Harrogate und in Mailand finden sich jedenfalls identische Skulpturen.

Stollerwähnt in seinem Zeitungsartikeln eben andere Werke eine „Ceres-Büste“, ohne Angabe ihres Schöpfers, die ebenfalls aus carrari-

schem Marmor sei. Man darf annehmen, dass er damit die hier besprochene Büste meinte, die jedoch eher als „Flora“ anzusprechen ist, trägt sie im Haar und einen Kranz mit Rosen und anderen Blüten. Bei einer Ceres, einer Göttin des Ackerbaus und der Fruchtbarkeit, wären dagegen eher Früchte oder Ähren zu erwarten. Nicht auszuschließen, dass die Interpretation als Ceres dem nationalsozialistischen Ideologie der Beteiligten geschuldet war.

Von Bürgern gestiftet

Nicht nur das günstig gekaufte Ensemble diente 1934 der Verschönerung des Parks, sondern auch etliche neugestaltete Skulpturen, die damals von verschiedenen Bürgern gestiftet wurden, wie die Vasen und Putten, die noch heute auf der Westmauer des Parks zu finden sind. Auch Steintische und die Tore waren Spenden, etwa das Tor, das sich auf der Südseite des Parks befindet. Damals schon eine Antiquität aus der

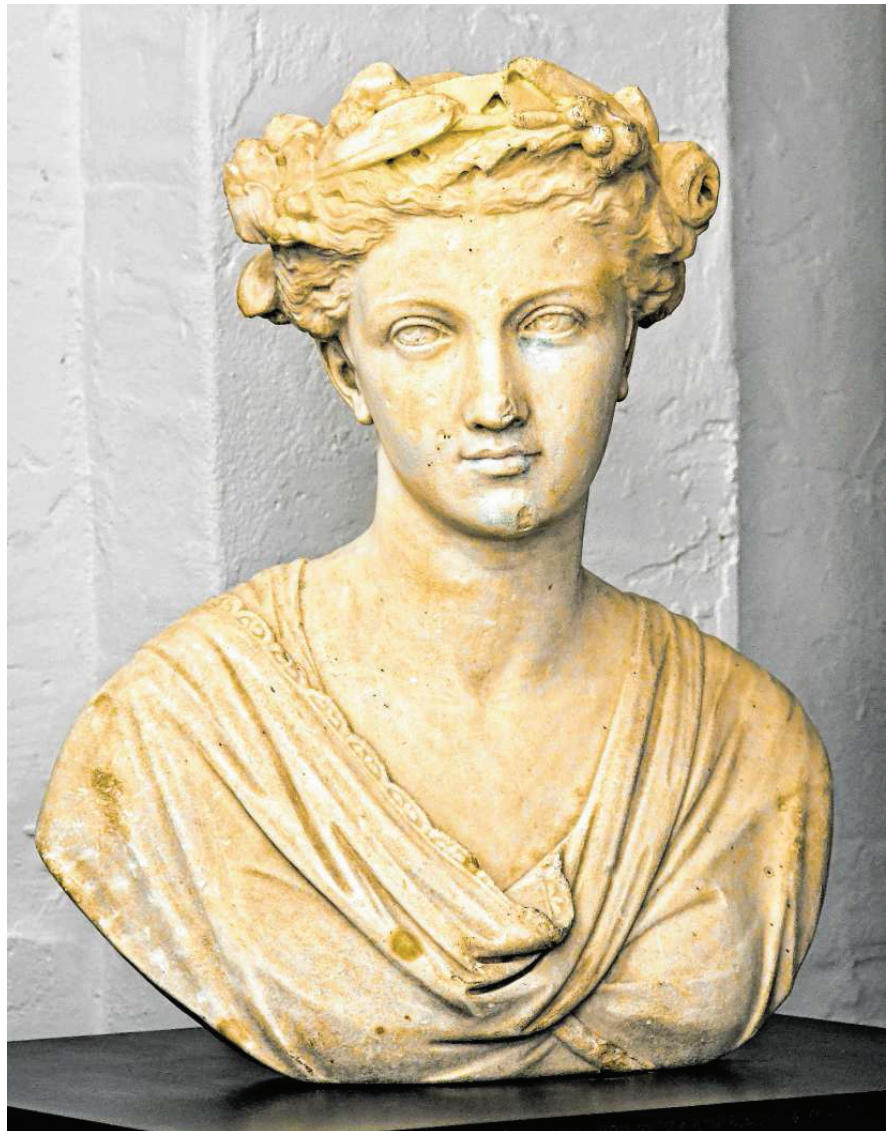
Handeines örtlichen Schlossermeisters, wurde es von der Firma Euler beige gesteuert. Die Pflanzen wurden der

Stadt ebenfalls zugeworfen. Ein kostenlos zur Verfügung gestellt, zum Beispiel 70 Hortensien und „eine große Anzahl ertvuller Steingartenpflanzen“.

Was die Bürger bewegte, kann man nur vermuten. Vielleicht war es das offiziell ausgerufene Ziel einer „Neugestaltung des Bensheimer Stadtbilds“, der „verkehrsverbundene Zweck“, der die Attraktivität der Stadt für den Fremdenverkehr steigern sollte – zugleich mit dem Kurpark wurden auch weitere Optimierungen vorgenommen, die unter anderem das Museum, das Schwimmbad und die städtische Anlage westlich des Dalberger Hofes betrafen.

Jedoch rächte Bürgermeister Kreisleiter Brückmann in der Presse auch ein anderes Motiv ins Spiel: Er erinnerte an „das Wort unseres Führers“, „dass man nationalsozialistischen Staat jeder nur nach seinen Leistungen und nach den Opfern, die er für das Ganze zubringen bereit ist, beurteilt wird“.

Am Samstag, 19. Mai 1934, wurde der Park eröffnet, mit einem Loblied auf die nationalsozialistische Tatkraft; ihr verdankte man die Vermeidung einer Belastung des Stadtsäckels und die Stärkung der heimischen Wirtschaft „durch Verwendung von Wohlfahrtserwerbslosen



Die Büste aus italienischem Marmor stand ursprünglich im Bensheimer Stadtpark. Im Zuge der Umgestaltung wurde sie ins Museum gebracht.

BILDFUNK

als vollbezahlte Arbeiter“ und „durch ihre Bemühungen um Stiftungen beipferbereiten Mitbürgern“.

Seit 1905 im Besitz der Stadt

Das Gelände des neuen Parks war schon 1905 in den Besitz der Stadt gelangt. Damals hatte die Witwe des Heinrich Überbrück von Rodenstein den Rodensteiner Hof mit einem für sie selbst äußerst nachteiligen Ver-

tragan die Stadt verkauft. Doch hatte weder die Stadt zunächst Veranlassung für die Immobilie mit 11000 Quadratmetern Fläche, noch fand sie einen Käufer dafür. Die Räume wurden unterschiedlich genutzt und ab 1933 von der NSDAP in Anspruch genommen – die 1936 an der höchsten Stelle des Parks ihr „Kreishrenmal“ errichtete, das in modifizierter Form bis zur Umgestaltung vor 20 Jahren überdauern sollte.

Der Park bekam seine heutige Attraktivität durch ein seit dem Jahr 2000 umgesetztes neues Konzept, in dessen Folge auch die stark beschädigten und schutzbedürftigen Skulpturen des 19. Jahrhunderts ins Museum verbracht wurden.

i In unserer Serie werden wir im Laufe der kommenden Wochen noch weitere Exponate aus dem Museum vorstellen.